

1.9 Akademischer Nachwuchs

Wie viele Jungakademikerinnen und -akademiker zukünftig dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen werden, wird beeinflusst durch die demografische Entwicklung, die Studierneigung junger Menschen, Ausmaß und Struktur von Zu- und Abwanderung oder auch Reformen des Bildungssystems.

Demografisch bedingt geht mittelfristig die Zahl junger Menschen, die potentiell studieren können, zurück. Dies dürfte aber durch die gestiegene Studierneigung oder durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen¹ rechnen damit, dass bis 2040 wesentlich mehr Akademikerinnen und Akademiker ins Erwerbsleben eintreten als ausscheiden. Der Nachwuchs an akademischen Arbeitskräften wird voraussichtlich insgesamt den Ersatzbedarf übersteigen. Da jedoch der wirtschaftliche Strukturwandel zusammen mit der fortschreitenden Digitalisierung einen steigenden Bedarf an akademisch gebildeten Arbeitskräften mit sich bringen dürfte, könnten die Hochschulabsolventinnen und -absolventen der nächsten Jahre auf dem Arbeitsmarkt auch nachgefragt werden. Längerfristig bleibt allerdings laut BIBB und IAB offen, ob alle Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine ihrer Qualifikation entsprechende Beschäftigung werden finden können. Arbeitskräfteengpässe könnten sich dagegen vor allem in IT-Berufen sowie in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen ergeben.

Studierendenzahl bleibt auf sehr hohem Niveau

Insgesamt waren im Wintersemester 2023/24 rund 2,9 Millionen Studierende immatrikuliert.² Das waren 2 Prozent weniger als im Vorjahr, aber 10 Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Damit bleibt die Studierendenzahl auf einem sehr hohen Niveau.

Studienanfängerzahl nimmt zu

Nach Phasen der Stagnation in den 1990er Jahren und von 2004 bis 2006 erlebten die Studienanfängerzahlen von 2007 bis zum Allzeithoch im Studienjahr 2011/12 einen rasanten Aufwärtstrend. 2011/12 gab es – bedingt vor allem durch die Aussetzung der Wehrpflicht und doppelte Abiturjahrgänge – mit 519.000 die meisten Studienanfängerinnen und Studienanfänger (Abbildung 1.9 – 1). Bis zur Corona-Pandemie bewegten sich die Einschreibungszahlen stabil auf sehr hohem Niveau. In den zwei Corona-Jahren 2020 und 2021 waren merkliche Rückgänge zu verzeichnen.

¹ Quelle: BIBB Report 3/2022.

² Quelle: Statistisches Bundesamt; vorläufige Ergebnisse.

Im Studienjahr 2023/24 nahmen nach vorläufigen Angaben 479.000 Personen, davon 52 Prozent Frauen, ein Studium in Deutschland auf. Das war ein Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist die Erstsemesterzahl zum zweiten Mal in Folge gestiegen. Sie bleibt aber unter dem Wert von 2019 vor der Corona-Pandemie, als 509.000 Personen ein Studium begonnen hatten.

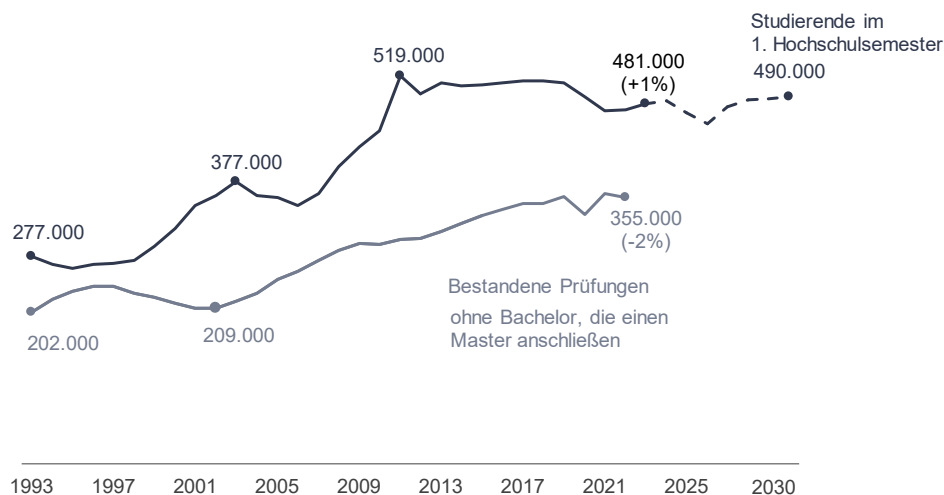
Für 2022 ergibt sich eine Studienanfängerquote von 40 Prozent, das heißt 2 von 5 Menschen im relevanten Alter haben ein Studium begonnen. An dieser Kennzahl lässt sich die Bildungsexpansion der letzten zwei Jahrzehnte ablesen: 2005 begannen lediglich 30 Prozent ein Studium.

Werden in diese Betrachtung auch Personen einbezogen, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und dann in Deutschland ein Studium aufnehmen, errechnet sich 2022 sogar eine Quote von 52 Prozent an der gleichaltrigen Bevölkerung.

Abbildung 1.9. - 1

Studienanfänger- und Absolventenzahl auf hohem Niveau

Studierende im 1. Hochschulsemester, ab 2024 Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz sowie bestandene Prüfungen (ohne weiterstudierende Bachelor), Deutschland, 1993 bis 2030



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Vorausberechnung: KMK, Prüfungen ohne Bachelor, die einen Master anschließen: Statistisches Bundesamt, DZHW, eigene Berechnungen

Auch in den nächsten Jahren viele Erstsemester

Die Kultusministerkonferenz geht in ihrer 2021 veröffentlichten Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen bis 2030 von relativ stabilen Neueinschreibungszahlen aus.³ Abgesehen von den Jahren 2025 bis 2027, in denen in einigen Ländern die Rückkehr zum neunjährigen Abitur zum Tragen kommt, erwartet sie jeweils Neueinschreibungen zwischen 480.000 bis 490.000. Für das letzte Jahr der Vorausschau 2030 werden 490.000 Studienanfängerinnen und -anfänger errechnet. Die KMK weist darauf hin, dass durch die Akademisierung weiterer Berufsfelder wie

³ KMK: Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2021-2030 vom November 2021.

beispielsweise der Gesundheits- und Pflegeberufe die Studierendenzahlen über diesen Angaben liegen könnten. Auch Trends wie die Digitalisierung oder lebenslanges Lernen könnten die Bedeutung der akademischen Bildung weiter steigern.

Viele akademische Nachwuchskräfte

2022 wurden rund 506.000 erfolgreiche Hochschulprüfungen abgelegt. Das war ein Rückgang von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 2021 hatte es ein starkes Plus von 9 Prozent gegeben, was zumindest zum Teil ein Nachholeffekt gewesen sein dürfte, weil 2020 coronabedingt viele Prüfungen verschoben worden sind. Ausgenommen 2020 und jetzt 2022 hatte seit Anfang des Jahrtausends die Zahl der ausgewiesenen Hochschulprüfungen kontinuierlich zugenommen. Gegenüber 2013 ist sie um 16 Prozent höher.

Jede zweite Prüfung führt zunächst zu einem Bachelorabschluss⁴. Nur ein Teil startet mit diesem in das Berufsleben, etwa die Hälfte beginnt ein Masterstudium oder ein anderes Studium. An den Universitäten gehen 70 Prozent in ein weiteres Studium, an den Fachhochschulen ist es jeder Dritte.⁵

Deshalb ist die Zahl der akademischen Berufseinsteiger deutlich kleiner als die Prüfungszahl vermuten lässt und es ist sinnvoll, die Angaben ohne die weiter studierenden Bachelor zu betrachten: Die dem Arbeitsmarkt neu zur Verfügung stehende Absolventenzahl dürfte 2022, so berechnet, rund 355.000 betragen haben. Das waren 15 Prozent mehr als 2013 (Abbildung 1.9 - 1).

Vor dem Hintergrund bis 2019 konstant hoher und danach etwas geringerer Studienanfängerzahlen ist zu erwarten, dass die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den nächsten Jahren leicht zurückgehen könnte.

⁴ Einschließlich Lehrämter

⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt Studienverlaufsstatistik 2022

Langfristige Zuwächse vor allem in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

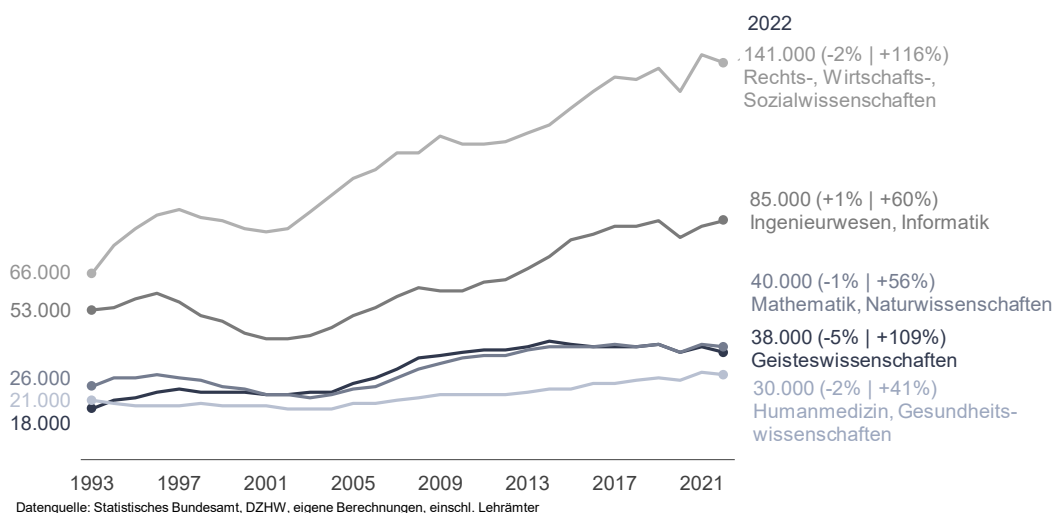
Um einzuschätzen, wie viele Absolventinnen und Absolventen in den einzelnen Fächergruppen dem Arbeitsmarkt jeweils neu zur Verfügung standen, sind bei den nachfolgend betrachteten Prüfungszahlen die Bachelorprüfungen rechnerisch herausgenommen, bei denen sich ein Masterstudium anschließt.

Mit einem Anteil von 40 Prozent haben die meisten Nachwuchsakademikerinnen und -akademiker 2022 ein Studium der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften abgeschlossen. Im Vergleich zum Jahr 1993 hat sich ihre Zahl auf 141.000 mehr als verdoppelt. Gegenüber dem Vorjahr gab es ein Minus von 2 Prozent (Abbildung 1.9 – 2).

Abbildung 1.9. – 2

In den 30 Jahren starke Zunahme der Absolventenzahlen in allen Fachrichtungen – Zuletzt überwiegend leichte Rückgänge

Bestandene Prüfungen ohne weiterstudierende Bachelor, Veränderung zum Vorjahr bzw. zu 1993 in Klammern



Knapp jede vierte Absolventin bzw. jeder vierte Absolvent hatte ein ingenieurwissenschaftliches Fach oder Informatik studiert. Mit 85.000 Nachwuchs-Technikerinnen und -Technikern waren dies um die Hälfte mehr als 1993. Der vor einiger Zeit sehr viel diskutierte Ingenieurmangel resultierte in erster Linie aus dem Einbruch der Absolventenzahlen in den Jahren ab 1997. Seit 2003 hat die Zahl der Berufseinsteigerinnen und -einsteiger zugenommen und erreichte 2019 den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. In Folge der Coronakrise war 2020 ein Rückgang von 7 Prozent zu verzeichnen. Die Zunahmen 2021 und 2022 haben diese fast vollständig wieder ausgeglichen.

40.000 Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und der Naturwissenschaften standen 2022 dem Arbeitsmarkt neu zur Verfügung. Das entspricht einem Anteil von 11 Prozent aller akademischen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger. Von 2004 bis 2021 haben die Nachwuchszahlen mit Unterbrechung durch die Corona-Krise 2020 kontinuierlich zugenommen. 2022 ist die Zahl gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Im Vergleich zu 1993 gibt es einen Zuwachs um gut die Hälfte zu vermelden.

Mit ebenfalls 40.000 legten 2022 weitere 11 Prozent aller Berufsanfängerinnen und -anfänger eine Abschlussprüfung in den Geisteswissenschaften ab. Das Interesse an dieser Fächergruppe hat stark zugenommen – gegenüber 1993 hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. 2022 ist ein Rückgang von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

In der Fächergruppe Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften fällt die Entwicklung über die Jahre vergleichsweise bescheiden aus. Dabei spielt die Steuerung über Zulassungsbeschränkungen in der Medizin eine große Rolle. Das langfristige Plus von 41 Prozent geht weit überwiegend auf das Konto der Gesundheitswissenschaften, während die Prüfungszahlen in der Humanmedizin lange Zeit stagnierten oder sogar zurückgingen. Zuletzt war aber auch hier ein Plus zu beobachten.

Bachelor und Master sind zum Regelabschluss geworden

Peu à peu haben Bachelor und Master die traditionellen akademischen Abschlüsse überholt. Im Wintersemester 2023/24 führten 92 Prozent aller Studiengänge zu einem Bachelor- oder Masterabschluss. An Fachhochschulen liegt die Quote sogar bei 99 Prozent, an Universitäten bei 89 Prozent.⁶ Die meisten der nicht umgestellten Studiengänge sind solche, die mit Staatsexamen abschließen oder im Zuständigkeitsbereich der Kirchen liegen. Eine Umstellung ist nicht geplant.

86 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger strebten im Wintersemester 2022/23 einen Bachelor- oder Masterabschluss an, während 2 Prozent einen „klassischen“ Lehramtsabschluss zum Ziel hatten, 10 Prozent ein Staatsexamen oder einen sonstigen universitären Abschluss und 2 Prozent eine Promotion.⁷ Auch bei den Studierenden und den Prüfungen sind mittlerweile mehr als vier von fünf einem gestuften Studiengang zuzuordnen. Dabei entfiel gut die Hälfte der Prüfungen auf Bachelor- und ein knappes Drittel auf Masterabschlüsse. (Abbildung 1.9 – 3).

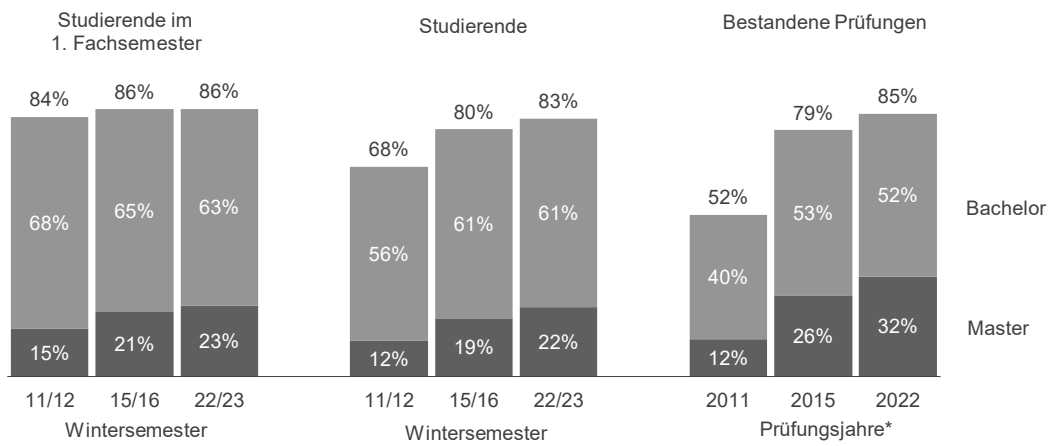
⁶ Quelle: Hochschulrektorenkonferenz: Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2023

⁷ Studienanfänger - Studierende im 1. Fachsemester. Die Zahl der Bachelor- und Masterprüfungen schließt jeweils auch Lehramtsstudierende mit Bachelor- oder Masterprüfung ein.

Abbildung 1.9. - 3

Bachelor und Master haben sich zum Regelabschluss entwickelt

Anteile Bachelor und Master an allen Studierenden / bestandenen Prüfungen



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Angaben zu Bachelor und Master enthalten auch die Lehramtsstudierenden.
*Sommersemester und vorhergehendes Wintersemester